

F

FACS, Abk. f. *Facial Action Coding System*, ein von EKMAN u. FRIESEN 1978 entwickeltes, auf den schwedischen Anatomen HJORTSJÖ 1970 zurückgehendes System zur Beschreibung der Mimik. Anhand von 33 *Action Units* und *Action Descriptors* können Elemente mimischer Veränderungen auf funktional anatomischer Basis beschrieben werden. Ein Anheben der inneren und äußeren Augenbrauen ist z. B. AU 1 + 2, ein offenes Lachen die AU 6 + 12 + 26. Das Verfahren wird mit Hilfe eines Lehrfilms und eines ausführlichen Manuals erlernt; durch einen abschließenden Text wird von EKMAN u. FRIESEN der Lernerfolg kontrolliert. Das Verfahren erfordert Beobachtung im Zeitlupentempo von Film oder Video und ist daher äußerst zeitaufwendig. Es liefert allerdings einen der wenigen Zugänge, die weitgehend interpretationsfrei die Beschreibung auch komplexen mimischen Geschehens erlauben (Vorläufer →FAST). E-G

Fallsucht →Epilepsie

Fehlschluß, individualistischer, auch atomistischer Fehlschluß, Umkehrung des →ökologischen Fehlschlusses, fehlerhafte Schlußfolgerung von Beziehungen, welche zwischen den Daten auf der Ebene von Individuen beobachtet werden, auf Beziehungen zwischen Kollektiven von Individuen. S-F
Flipflop, bistabile Kippschaltung, die zum Aufbau von Registern oder Zählern verwendet werden kann, wobei das Schalten der alternativen Zustände durch Auslösesignale erfolgt. S-F

foot-in-the-door-technique [engl. Fuß-inder-Tür-Technik]. Zuerst eine Einwilligung zu einer geringfügigen Hilfeleistung (oder anderen Handlung, die mäßige »Kosten« verursacht) erlangen, um danach eine kostspieligere, mehr Anstrengung erfordernde zu erhalten. Die Wirksamkeit der Technik wird mit dem Prinzip der minimalen (externen) Rechtfertigung (ARONSON 1968) erklärt. (L) LEPPER 1983 B-S

Forensische Psychologie [lat. *forum* Markt- platz, Gerichtsstätte], Teil der Angewandten Ps., in dem psychol. Methoden und Erkenntnisse, insbesondere die diagnostischen Möglichkeiten der Ps., der Rechtspflege zur Verfügung gestellt werden, damit diese in den Stand versetzt wird, »richtiges Recht« (LARENZ, 1979) zu sprechen. Sie behandelt die

wissenschaftlichen Grundlagen der Tätigkeit des ps. Sachverständigen in Gerichtsverfahren. Im Bereich der Strafrechtspflege werden Psychol. als Sachverständige zugezogen, vor allem zur Beurteilung der Glaubhaftigkeit von Zeugenaussagen, der Zuverlässigkeit einer Wiedererkennung, der Beurteilung der Verantwortungsreife bei Jugendlichen, des Entwicklungsstandes bei heranwachsenden und der Schuldfähigkeit, gelegentlich auch für die Identifizierung des Urhebers eines anonymen oder pseudonymen Schreibens (→Schriftexpertise). Im Bürgerlichen Recht sind es vor allem familienrechtliche Fragen (Sorgerechtszuerteilung, Besuchsrechtsregelung) und die Frage nach dem Vorliegen der subjektiven Voraussetzungen der →Delikt-fähigkeit. Im Verwaltungsrecht werden Psycholog. zugezogen zur Beurteilung der Kraftfahreignung. →Aussagepsychologie, vgl. Kriminalpsychologie (L) UNDEUTSCH 1967, WEGENER 1981 U-H

frame Datenstruktur zur Darstellung einer stereotypen Situation (→*behavior setting*). Mit jedem »Rahmen« sind je andere Arten von Informationen verbunden. Ein Teil davon betrifft die Art und Weise, wie man den Rahmen benutzt (AEBLI 1970, 85).

Beim Verstehen natürlicher Sprache sind *frames* die Wissensstrukturen, die an Sätze herangetragen werden und die damit eine Interpretation erlauben, die über nur wörtliches Verständnis hinausgeht. (Beispiel: »ich liebe Äpfel« wird als »ich esse Äpfel gern« verstanden, weil an »Äpfel« das Handlungsschema »essen« herangetragen wird, MINSKY 1975, RUMELHART 1975; →Schema **free riding** [engl. Schwarzfahren] →soziales Dilemma

fuzzy set [engl. unscharfe Menge], eine Klasse von Elementen, die der Menge in verschiedenen Ausprägungen zugehören können. Im Unterschied zur klassischen Mengenlehre wird also nicht davon ausgegangen, daß ein Element der Menge nur zugehören oder nicht zugehören kann, sondern daß die Zugehörigkeit graduell abgestuft ist. In der Psych. wird z. Zt. diskutiert, inwieweit natürliche Begriffe wie Möbel, Fahrzeug usw. im Rahmen der Theorie unscharfer Mengen darstellbar sind. (L) ZADEH 1965, MEDIN u. SMITH 1984, S. 132f.